

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagesepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 26. Sonntage nach Trinit. 1777. Epist. 2 Thess. 1, 3 - 10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am 26. Sonntage nach Trinit. 1777.

Epist. 2 Thess. 1, 3:10.

Eingang: Matth. 26, 64. Doch sage ich euch: von nun an wirds = = des Himmels.

Diese majestätischen Worte Jesu machten zwar einen sehr widrigen Eindruck auf die erbitterten Herzen seiner Feinde, die weiter nichts, als seine äußerliche Niedrigkeit, an ihm sehen wolten, und daher diese Verkündigung seiner künftigen Erhöhung für offenbare Gotteslästerung ausschrieten, sie würden aber gewiß grosse Macht selbst über seine Feinde bewiesen haben, wenn diese nicht durch ihre Wuth ganz ausser Stand gesetzt gewesen wären, das über nachzudenken. Es lag ja in denselben nicht nur ein deutlicher Beweis, wie gewiß sich Jesus bewußt war, daß sie ihn mit den grausamsten Anschlägen und Quaalen nicht um seine Herrlichkeit bringen könnten, sondern auch die nachdrücklichste Warnung, daß sie doch, um ihrer eignen Wohlfarth willen, wenn sie auch nicht auf seine Unschild sehen wolten, nicht den, der so bald an der allmächtigen Regierung Gottes Theil nehmen, und zu ihrem Richter bestellt werden sollte, so freventlich mishandeln möchten, und überhaupt mußten sie ja aus diesen Worten erkennen, daß noch eine andere Hoheit des Messias möglich wäre, als die sie sich von ihm vorstellten, zu der er gelangen könnte, wenn schon alles mit ihm aus zu sehn schiene. Uns nun ist sowol aus der Geschichte der Ausbreitung seines Reichs, als aus der Rache, die er an jenen Feinden geübt hat, sein Sigen zur Rechten der Kraft offenbar genug worden, können wir nun wohl sein Wiederkommen in den Wolken bezweifeln, oder gleichgültig ansehen?

Vortrag: Die Macht der Lehre von der Wiederkunft Jesu zum Gerichte.

I. Daß Jesus gewiß zum Gerichte wiederkommen wird.

1. Die Gewißheit seiner Wiederkunft ist offenbar
Senff.

M n n

a. aus



a. aus der Gerechtigkeit Gottes überhaupt, L. v. 5. 6. nach welcher es doch vor Gott unmöglich gleich viel seyn, und ungeahndet hingehen kan, wenn die, die an seinen Sohn glauben, und in der Liebe zu guten Werken immer völliger werden, L. v. 3. 4. die ungerichtetsten Verfolgungen ausstehen müssen, da sie doch offenbarlich mehr Recht auch auf irdische Ruhe und Glückseligkeit haben, als ihre Verfolger, Ps. 37, 9. 11. 22. 29. Matth. 5, 5. überhaupt wenn es überall so sehr viel ungerechte Bedrückungen der Armen und Elenden giebt, die keinen Helfer haben, welche doch alle dem Beherrscher der Welt nicht verborgen sind, und, da sie so viele Seufzer und Gebete erpressen, nothwendig ihm an sein erbarmend Barmherzig bringend müssen, und eine eben so offenbare Rache von Gott nach sich ziehen müssen, als sie jetzt eine offenbare Schmälerung der Gerechtigkeit Gottes sind. Da nun eine solche offenbare Rache gerade in den allerwenigsten Fällen zu erfolgen pflegt in diesem Leben, und doch der Ungerechtigkeit und Bosheit immer mehr wird als weniger in der Welt, so muß Gott einen Tag der Rache noch aufbehalten haben, an welchem die, die hier kein Gesetz über sich erkennen wolten, seine große Macht werden erkennen müssen, Röm. 2, 5. 9. Mal. 4, 1.

b. aus der ganzen Anstalt Gottes zur Wiederherstellung des ewigen Heils der Menschen, deren unendlich hoher Werth jedem sogleich in die Augen fallen muß, der sie nicht schlechtthin leugnet, nach deren Werthe aber nothwendig auch das Schicksal eines jedem, dem das Evangelium bekant worden, gerade so entschieden werden muß, wie sie sich gegen diese göttliche Errettungsanstalt hier verhalten haben. Weil nun das auf dieser Welt nicht geschieht, und es vielmehr scheint, als ob der Gerechte bey seinem Glauben an das Evangelium gar um nichts besser daran sey, als der Ungläubige, so muß wohl in der künftigen noch eine Zeit der Offenbarung der herrlichen Einkunft bey Gott für die Frommen aufgehen seyn, Col. 3, 3. 4. Röm. 8, 24. darinnen Christus verherrlicht werden wird an seinen Heiligen, L. v.

L. v. 10. gleichermassen wie auch die, welche die in Jesu angebotene Gnade für nichts geachtet haben, und dem Evangelio nicht gehorchen wollen, doch endlich auch einmahl zu ihrem höchsten Schaden werden sehen müssen, was sie hier nicht sehen wollen, daß diese muthwillige Verachtung des Evangelii von Jesu die höchste Sünde sey, L. v. 8. 9. Ebr. 10, 29.

2. Eben so gewiß wird aber auch diese Wiederkunft Jesu zum Gerichte in unaussprechlicher Majestät geschehen. Der Glanz seiner Herrlichkeit, die Begleitung von heiligen Engeln, L. v. 7. die unwiderstehliche Macht, mit welcher er die Todten erwecken, und alle Menschen vor seinen Richterstuhl ziehen, die fürchterlichen Veränderungen, die mit dem sichtbaren Weltkreis vorgehen werden, die hierdurch geschehende völlige Niederschlagung aller menschlichen Macht und Herrlichkeit auf Erden, die schreckliche Unmöglichkeit nur im mindesten dis alles aufzuhalten, und die Gnadenzeit noch zu verlängern, das gedöfnete Reich der Ewigkeit, und der offenstehende Rachen des ewigen Verderbens — Gott! was für Schrecken wird dis alles über die Gottlosen verbreiten!

II. Welche Mach. diese lehre über unsere Herzen haben soll.

1. Die Sünder zu schrecken in ihren Sünden, deren Lust zu sündigen, und ganzer Leichtsinns darinnen vor nichts anders herrührt, als von der unseligen Vergessenheit gegen diese letzte Erscheinung Jesu, und von den thörichten Vorurtheilen, mit denen sie diese Wahrheit an ihren Herzen unkräftig zu machen suchen. Hierzu wendet Petrus diese Lehre an, Apostelg. 3, 19/21. und das ist ja offenbarlich die vornehmste Absicht Gottes gewesen, in welcher er sie den Menschen bekannt gemacht hat. Kan wohl ein Mensch, der nicht ganz und gar Gott verleugnen will, dis zukünftige Gericht im Zweifel ziehen? Und ist es zu verantworten der heiligen Schrift, die so deutlich davon redet, hierinnen nicht glauben wollen, da sie doch ausserdem sich immer mehr



mehr und mehr als ein von Gott herrührendes Buch bestätigt? Wie ist aber möglich, diese Lehre der heiligen Schrift für wahr zu halten, und doch freventlich dem Evangelio Jesu ungehorsam zu seyn? Wie ist möglich die Macht Jesu, die er am Tage des Gerichts beweisen wird, voraus zu wissen, und doch sein Feind bleiben zu wollen? Wie ist möglich, den Weg aus dem göttlichen Worte erkant zu haben, auf welchen man dem Gerichte entfliehen kan, Joh. 3, 18. c. 5, 24. und doch diesen Weg nicht betreten wollen?

2. Die Gerechten in allen Trübsalen, die ohne ihre Verschuldung über sie ergehen, kräftig aufzurichten, weil sie es sind, denen zu gute der Herr den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit, so daß einem jeden Trübsal wieder zugemessen werden soll, der ihnen Trübsal angethan, L. v. 6. Daher sie denn Gott die Rache allein überlassen, Sanftmuth gegen ihre Feinde, und Geduld in aller Trübsal üben, und sie als Zubereitungen zum Reiche Gottes ansehen sollen, L. v. 5. Ueberhaupt, wie freudig muß nicht der Gerechte seyn in dem Glauben, daß Gott denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde, Ebr. 11, 6. wie stark muß ihn das mit seinem Heilande verbinden, wenn er weiß, um Jesu willen werde nichts Verdämlisches an ihm seyn vor dem Richtersthule Christi, und wie sehr muß es ihn antreiben, immer von neuen den Endschluß zu fassen: unser Wandel ist ic. Phil. 3, 20.

Anwendung: Niemand sey zufrieden, daß ihm diese Lehre nur bekannt sey, wenn sie nicht auch ihre Kraft an seinem Herzen beweiset. Die Zeit, die wir zur Vorbereitung auf das Gericht noch vor uns haben, ist ungewiß, und eilt schnell. Selig ist der seiner Gnadenzeit recht wahrnimmt, dem Evangelio Jesu gehorsam zu seyn, und zu wachen.

Lieder:

vor der Pred. Num. 921. O Mensch, wer du auch ic.
nach der Pred. - 92. v. 12. Sein erste Zukunft ic.
bey der Comm. = 519. Jesu, nimm mich ein ic.

gedruckt